



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# **Bericht**

zur Inspektion der

## **Gesamtschule Stierstadt**

Integrierte Gesamtschule

## **in Oberursel**

Schulbesuch: vom 13.01. bis 16.01.2009

Schulnummer: 6033

Inspektionsteam: Jannah Couch

Manfred Höhn

Andrea Komp



## Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>6</b>
<b>2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung</b>	<b>9</b>
<b>3. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>12</b>
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
<b>4. Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>14</b>
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
4.3 Führung und Management	21
4.4 Professionalität	25
4.5 Schulkultur	28
4.6 Lehren und Lernen	33
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	40

## Anhang



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Gesamtschule Stierstadt sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Gesamtschule Stierstadt arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Dritte Fassung, Februar 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

# 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

## ■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter/die Schulleiterin (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulportfolio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt die Schulleiterin/der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

## ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm (Stand 2006),
- Auszüge aus Protokollen der Gesamtkonferenz, der Schulkonferenz, der Fachkonferenzen und der Bilanzierungskonferenzen,
- Profilschwerpunkte: Jahrgangsteams und Zweierdifferenzierung (Beschlussvorlagen, Konferenzprotokolle),
- Antrag: Ganztagsprogramm nach Maß für das Schuljahr 2009/2010,
- Nachmittagsprogramm IGS/Internationaler Bund (IB),
- Unterlagen zur Jugendberufshilfe, des BFZ, zur Jugendberatung, zu „Prävention im Team“ (PiT Hessen) und zum „Runden Tisch“,
- Dokumentation Projekt „Junge Europäer – junge Weltbürger“,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Informationen zum Umgang mit den Förderplänen,

- Planung und Struktur der Schulprojekte zum Strategischen Ziel 3,
- Mindmap und Grundlagen zum Strategischen Ziel 2,
- Schulordnung und das „A bis Z“ der IGS-Stierstadt,
- Schulzeitung „IGS live“,
- Ordner: Schulentwicklung, interne Fortbildung, Schulelternbeirat (Auszüge),
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Geschäftsverteilungsplan,
- Rundschreiben der Schulleitung an Lehrkräfte und Eltern,
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne, Vertretungskonzept,
- Jahresterminpläne 2007/2008 und 2008/2009.

### ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Schülerinnen und Schülern 66 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

164 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 20,7 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 22 Lehrkräfte (ca. 50 % des Kollegiums) und 172 Schülerinnen und Schüler (ca. 21,7 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Online-Befragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

## ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Gesamtschule Stierstadt geführt:

- dem Schulleiter und seinem Stellvertreter,
- der erweiterten Schulleitung (darunter eine Pädagogische Koordinatorin, drei Stufenleiter und ein Koordinator weiterführende Schulen),
- sechs Lehrkräften (darunter ein Personalrat, zwei Fachsprecher, ein Verbindungslehrer),
- acht pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von verschiedenen Institutionen mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen (darunter IB, Bücherclub, PiT, basa, BFZ, Verein Windrose),
- dem nichtpädagogischen Personal (zwei Verwaltungsangestellte, drei Schulhausverwalter),
- drei Schülerinnen und zwei Schülern der sechsten bis zehnten Jahrgänge (darunter: ein Schulsprecher, ein Jahrgangssprecher und zwei stellvertretende Klassensprecher),
- fünf Müttern der Jahrgänge fünf bis neun (darunter eine Elternbeiratsvorsitzende, eine stellvertretende Elternbeiratsvorsitzende, Elternbeirätinnen und stellvertretende Elternbeirätinnen).

## ■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 39 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.



## 2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigefügten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls in den Bewertungsvarianten von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“). Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●	●	●				
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			●
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	●
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●				●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●				●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●		●	
	VI.3.2 Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler			●		●		●				●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●	●	●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●	●	●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

### **3. Charakteristische Merkmale der Schule**

#### **3.1 Stärken der Schule**

- Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule nach dem Prinzip von Partizipation, Delegation und Transparenz, zudem trägt sie eine eigene Vision im Sinne einer Teamschule in die Schulgemeinde. Die Umsetzung ist bis hin zu baulichen Maßnahmen eingeleitet.
- Vor allem in den Jahrgängen fünf und zehn arbeiten Lehrkräfte in überzeugender Weise und unterrichtswirksam im Team.
- Durch Anwendungsbezüge, kooperative Lernformen und attraktive Projekte bis hin zur regelmäßigen Nutzung externer Expertise wird das Wohl der Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit gestellt. Die Erfolgsquoten bei den Abschlussprüfungen sind ein Beleg für die Effektivität dieses Ansatzes.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden von der Schule aktiv ins Schulgeschehen eingebunden.
- Etablierte Kooperationen prägen das Schulprofil und tragen maßgeblich zu dem attraktiven Angebot der Gesamtschule Stierstadt bei.

#### **3.2 Schwächen der Schule**

- Das Schulprogramm kann aufgrund der fehlenden Fortschreibung als Entwicklungsinstrument nicht wirksam werden. In der vorliegenden Version ist ein programmatischer Anspruch nicht erkennbar und die Verbindlichkeit ist gering.
- Eine systematische Qualitätsentwicklung auf der Grundlage datengestützter Evaluationen sowie die anschließende Übertragung in konkrete Aktionspläne werden nicht hinreichend betrieben.
- Die hohe Streuung bei den Wertungen der besuchten Unterrichtssequenzen deutet auf mangelnde verbindliche Vereinbarungen bezüglich der Unterrichtspraxis hin.

- Eine Unterstützung der Lernprozesse durch individualisierten Unterricht, die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen, Förderkonzeptarbeit sowie die Anleitung einer begleitenden Reflexion sind nur ansatzweise etabliert.

## 4. Qualitätsprofil der Schule

### 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

#### ■ Grunddaten der Integrierten Gesamtschule Stierstadt Gesamtschule Stierstadt

Schulform	Integrierte Gesamtschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung
Schulträger:	Hochtaunuskreis
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis

#### ■ Schülerinnen und Schüler (reduzierte Tabelle aus dem Schulportfolio)

Schülerinnen und Schüler													
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom	Oktober 2008												
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich	793												
davon	weiblich:			446			männlich:			347			
Anzahl der Schülerinnen und Schüler	HS-Zweig		RS-Zweig		GY-Zweig SEK I		GY-Zweig SEK II		IGS SEK I 793		IGS SEK II		
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:		Prozentualer Anteil an Schülerschaft:				davon mit Sprachförderbedarf:						
	169		21,3				8 (Intensivkurs)+22						
Klassen mit Gemeinsamen Unterricht (GU)	Klasse:		7c		10f								
	Anzahl:		1		1								
Programme für Seiteneinsteiger/innen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache	Programm:		DaZ				I-Klasse			Sonstige			
	Anzahl:		6							1			
Klassen pro Jahrgang	SZ	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ		
	IGS	6	5	5	6	5	4						
Durchschnittliche Klassenstärke	HS-Zweig		RS-Zweig		GY-Zweig		IGS 25,6		Anzahl 31		Klassenstufen 5-10		

Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der	Lernhilfe		
	Erziehungshilfe	2	
	Sprachheilschule	1	
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf	BFZ		
	Kleinklasse für Erz. Hilfe	2	
Präventive Förderung durch / bei	LRS	89	

Der im Auftrag des Staatlichen Schulamtes Friedberg von der Universität Dortmund (2008) ermittelte Sozialindex weist auf einen teilweise problematischen sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler hin.

## ■ Personal

Lehr- und Schulpersonal				
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		28.11.2008		
• <b>Personal des Landes Hessen</b>		Gesamtanzahl: 63		
davon	weiblich:	43	männlich:	20
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		47,2		
<b>Stammlehrkräfte</b>		<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Vollzeitkräfte		27	694,5	
Teilzeitkräfte		17	309,6	
<b>Weitere Lehrkräfte</b>		<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag		7	48	
Abordnungen <b>von</b> anderen Schulen		1	5	
Abordnungen <b>an</b> andere Schulen		2	13	
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)		10	33,6	
• <b>Personal des Schulträgers</b>		<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Nichtpädagogisches Personal				
Verwaltungsangestellte		2		
Schulhausverwalter		1		
• <b>Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)</b>		<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Funktion:	1 Pfarrer + 1 Pastoralreferent	2	8	

Fachbedarf besteht nach Aussagen der Schulleitung aktuell in Englisch und Französisch. 81 Stunden werden mit BAT, aus dem Vertretungspool und durch Mehrarbeit abgedeckt

## ■ **Gebäude, Gelände und Ausstattung**

**Insgesamt bieten die Schulgebäude angemessene Räumlichkeiten.**

- Es existieren genügend Klassen- und Fachräume.
- Die Schulverwaltung, das Lehrerzimmer und weitere Stützpunkträume sowie die Schulleitung verfügen über ausreichende räumliche Bedingungen.
- Großzügige Schüleraufenthaltsbereiche sind in alle Etagen des Hauptgebäudes vorhanden.
- Die Bibliothek bietet genügend Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler.
- Spezielle Beratungsräume (z. B. DAZ, Trainingsraum, BFZ) und Sonderräume (z. B. Raum der Stille, Trainingsraum) sind eingerichtet.

**Das Hauptgebäude sowie die dortige Ausstattung sind deutlich veraltet und bieten in vielen Bereichen keine lernförderlichen Bedingungen.**

- Außenfassade, Fenster und Sonnenschutz sind stark verwittert bzw. teilweise defekt.
- Der Teppichboden im gesamten Schulgebäude ist deutlich veraltet und teilweise verschmutzt.
- Lampen sind in einigen Bereichen zerstört. In den Klassenräumen ist nur jede zweite Neonröhre installiert. Die Beleuchtung ist teilweise sehr schwach.
- Innenwände, insbesondere die Trennwände der Klassenräume, sind sehr verschmutzt.
- Das Mobiliar zeigt starke Gebrauchsspuren. Regale und Schränke sind in einigen Klassenräumen unbrauchbar.



**Eine Sanierung sowie Neubauten unter Berücksichtigung der Konzeption einer Teamschule sind in einer konkreten Planungsphase.**

- Sogenannte Jahrgangshäuser (Cluster), die dem aktuellen Konzept einer Bildung von Jahrgangsteams entsprechen, sind vom Schulträger in einer konkreten Bauplanung vorgesehen.
- Eine Komplettsanierung mit Mensaneubau ist für den jetzigen Schulbau fertig geplant.
- Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind in einem Bauausschuss vertreten. Die Kooperation mit dem Schulträger wird als positiv von den Beteiligten hervorgehoben.

**Die Nebengebäude und das Hauptgebäude beherbergen Fachräume in ziemlich unterschiedlicher Qualität.**

- Arbeitslehrerräume insbesondere im Rahmen der Schülerfirmen sind räumlich und bezüglich der Ausstattung adäquat.
- Der Musikraum sowie einige Kunsträume sind deutlich zu klein für die Lerngruppen.
- Der naturwissenschaftliche Bereich ist mit vielen Räumen gut ausgestattet, wobei die Raumgröße nicht allen Lerngruppen ausreichende Experimentierplätze bietet.
- In vier PC-Räumen stehen 64 ältere Schülerarbeitsplätze, darunter 15 nicht verwendbare, zur Verfügung.

**Die Turnhallen, das Außensportgelände sowie das Außengelände sind vorbildlich.**

- Zwei Mehrfeldsporthallen mit Trennwänden und Tribünen bieten ausgezeichnete Bedingungen für den Sportunterricht.
- Das direkt an das Schulgelände angrenzende Außensportgelände ergänzt das sportliche Angebot.
- Ein Schulgarten ist in direkter Nähe zu den Biologiefachräumen angelegt.
- Den Schülerinnen und Schülern steht ein sehr großzügiges Gelände mit verschiedenen Spielgeräten zur Verfügung.
- Ein überdachter Übergang verbindet die verschiedenen Schulgebäude und bietet somit Schutz bei Regen.

## ■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

### **Die Schule verfügt über ein vielfältiges Bildungs- und Differenzierungsangebot.**

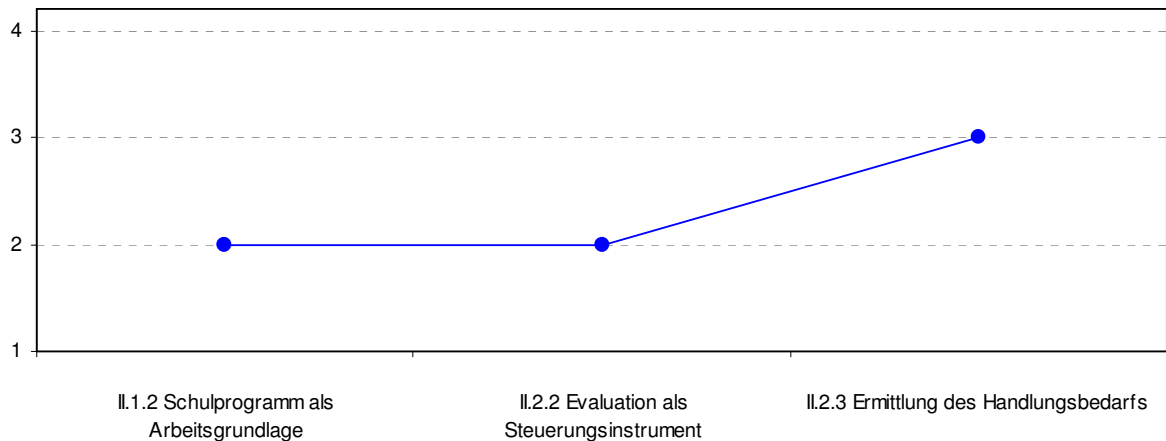
- In allen Jahrgängen werden die Fächer Gesellschaftslehre (Lernbereich aus Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde), Kunst, Musik, Sport, Arbeitslehre und Religion (in den Jahrgängen 5 bis 7) im Klassenverband unterrichtet.
- Differenzierungsmaßnahmen beginnen in den Fächern Englisch und Mathematik ab der Jahrgangsstufe 6.
- Ab der Jahrgangsstufe 7 wird zusätzlich das Fach Deutsch leistungsdifferenziert angeboten, die Naturwissenschaften ab der 9. Jahrgangsstufe.
- Statt der bisherigen Dreierdifferenzierung mit A-, B- und C-Kursen sind mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 zwei Anspruchsebenen, die E- und G-Kurse, eingeführt. Der jetzige fünfte Jahrgang ist der erste, der entsprechend organisiert wird.

### **Einige schulische sowie weitere externe Förderangebote und bedarfsgerechte zusätzliche Nachmittagsangebote erweitern das schulische Angebot sinnvoll.**

- Einstündige Deutschförderkurse im Rahmen der LRS-Förderung sind im Stundenplan integriert und finden statt.
- Deutsch-Intensivkurse für Seiteneinsteiger und weitere Deutsch-Kurse für Jugendliche mit Migrationshintergrund werden in Kooperation mit dem Verein „Windrose“ angeboten und in der Schule durchgeführt.
- Das „Freiwillige Nachmittagsprogramm“ in Regie des IB-Kinder- und Jugendhilfe Hochtaunuskreis hält sehr vielfältige schulergänzende Maßnahmen (z. B. Hausaufgabenhilfe, Lernwerkstatt, Vorbereitungskurse auf die Abschlussprüfungen) und freizeitpädagogische Angebote (z. B. Boxen, Fußball, Seidenmalerei, PC-Kurse) bereit.
- Eine gebührenpflichtige tägliche pädagogische Nachmittagsbetreuung bis 17:00 Uhr ist in Trägerschaft des IB-Kinder- und Jugendhilfe Hochtaunuskreis eingerichtet. Das Hortangebot umfasst ein Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht und Freizeitangebote.
- Die Umwandlung in eine Offene Ganztagschule ist beantragt.

## 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

**Das Schulprogramm dient in Ansätzen als Grundlage der schulischen Arbeit.**

- Die aktuellen Schwerpunkte der Entwicklungsarbeit, die Etablierung der Jahrgangsteams und die damit einhergehende Änderung der Differenzierung in Erweiterungs- und Grundkurse sind nicht Bestandteil des Schulprogramms.
- Verbindliche und einheitliche Konzepte zur individuellen Förderplanung sind unter Berücksichtigung der Voraussetzungen der Schule erarbeitet und sind Bestandteil des Schulprogramms.
- Eine regelmäßig und verbindlich arbeitende Steuergruppe zur Schulprogrammarbeit ist nicht eingerichtet.
- Die im Schulprogramm formulierten Leitziele sind den beteiligten Personengruppen nur eingeschränkt präsent.
- Die im Schulprogramm genannten Vorhaben sind nicht durch Aktionspläne konkretisiert. Verantwortlich handelnde Personen sind benannt.
- Die Schulprogrammarbeit ist kaum Thema von Fach-, Fachbereichs- oder Gesamtkonferenzen.

## ■ Evaluation als Steuerungsinstrument

**Die Steuerung der Entwicklungsprozesse beruht in nicht ausreichendem Maß auf systematischen internen oder externen Evaluationen.**

- Die Arbeitsplatzuntersuchung des DIPF liegt fünf Jahre zurück.
- Die Befragung der Eltern zum Thema der Umwandlung in eine gebundene Ganztagschule stammt aus dem Jahr 2000.
- Die Schülerinnen und Schüler erinnern sich an eine Befragung bezüglich der Einrichtung der neuen Spielwiese auf dem Schulgelände.
- Über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, die an den Deutsch-Intensiv-Kursen für Seiteneinsteiger in Kooperation mit dem Verein „Windrose“ teilnehmen, liegt eine aktuelle, detaillierte Dokumentation vor.
- Der im Schulprogramm proklamierte Einbezug der systematisch erhobenen Meinung aller beteiligten Personengruppen in Bezug auf die Schulentwicklung wird kaum eingelöst.

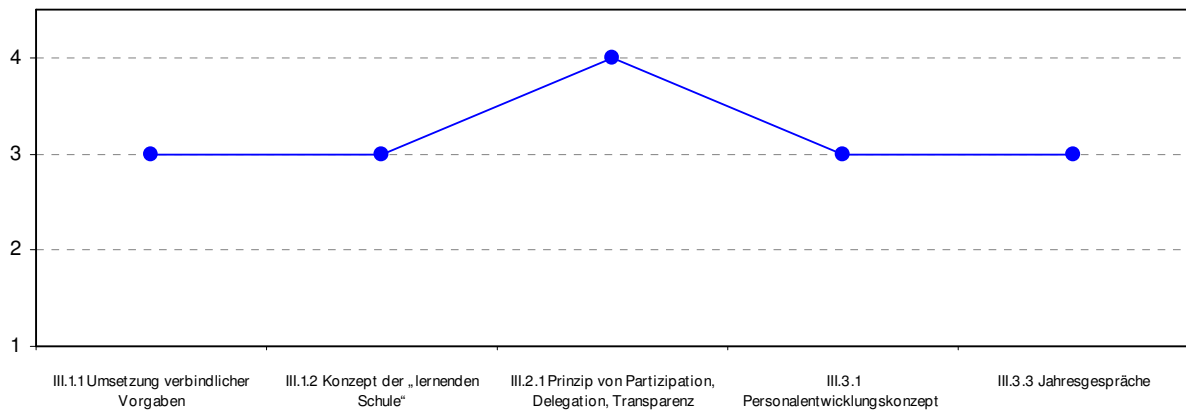
## ■ Ermittlung des Handlungsbedarfs

**Der im Rahmen von Konferenzen und der Schulleitungsrunde ermittelte Handlungsbedarf wird erfolgreich in konkrete Schritte für die Unterrichts- und Schulentwicklung umgesetzt.**

- Die Protokolle der Konferenzen belegen die intensive Auseinandersetzung mit der Einführung der Jahrgangsteams sowie dem Wechsel von der Dreier- zur Zweierdifferenzierung.
- Im jetzigen fünften Jahrgang ist das Jahrgangsteam fest etabliert. Der Übergang von der Dreier- zur Zweierdifferenzierung ist beschlossen. Die Evaluation dieser Maßnahmen erfolgt in drei Jahren.
- Extern bereitgestellte Daten, wie die Ergebnisse der Abschlussprüfungen oder des Mathematik-Wettbewerbs, werden wenig kommuniziert und münden selten in konkrete Schritte für die Unterrichtsentwicklung. Gelungen ist hier die verstärkte Einbindung von Schülerpräsentationen in den Unterricht aufgrund der Anforderungen in den Abschlussprüfungen.

## 4.3 Führung und Management

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

**Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume weitgehend um.**

- Die Schulleitung informiert die Lehrkräfte über verbindliche Vorgaben auf verschiedenen Wegen, vor allem im Rahmen von Konferenzen und über schriftliche Mitteilungen.
- Die vorgeschriebenen schriftlichen Leistungsnachweise erfolgen mehrheitlich in Form von Vergleichsarbeiten.
- Ein Vertretungskonzept liegt vor.
- Die Schulleitung informiert die Lehrkräfte über Fortbildungsangebote zur fachlichen und überfachlichen Weiterqualifizierung sowie auf Angebote, die sich auf die Umsetzung rechtlicher Vorgaben beziehen.
- Es gibt kein Fortbildungskonzept, das die vorhandenen präzisen Vorstellungen über notwendige Fortbildungsmaßnahmen schriftlich fixiert.
- Ein Lesekonzept ist nicht erstellt.
- Individuelle Förderpläne liegen vor und sind Bestandteil der Schülerakte.
- Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie im Bereich Erziehungshilfe fehlen. Der Schulleiter weist darauf hin, dass die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der betroffenen Schülerinnen und Schüler so

positiv ist, dass eine Aufhebung des Förderbedarfs bei den einen bzw. der Real-  
schulabschluss bei einem weiteren Schüler konkret in Aussicht steht.

### ■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

**Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln bezüglich der Weiterentwicklung der Schule erfolgreich am Konzept der „Lernenden Schule“.**

- Die Schulleitung initiiert in hohem Maß das Einschlagen neuer Wege. Dies zeigt sich vor allem in der Einrichtung der Jahrgangsteams.
- Die Schulleitung unterstützt die Lehrkräfte im Prozess der Weiterentwicklung der Schule u. a. dadurch, dass es vielen Lehrkräften ermöglicht wird, in anderen Schulen (z. B. Offene Schule Waldau, Institut Beatenberg) zu hospitieren und somit Erfahrungen zu machen, die die Offenheit für Veränderungsprozesse in hohem Maß anregen.
- Langfristige Projekte und Arbeitsvorhaben werden in Rundschreiben an Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler kommuniziert.
- Die Schulzeitschrift „IGS live“ dokumentiert Prozesse und Ergebnisse der Weiterentwicklung.
- Die Eltern fühlen sich angemessen am Prozess der Weiterentwicklung der Schule beteiligt.
- Bezüglich des Wechsels von der Dreierdifferenzierung zur Zweierdifferenzierung, die durch die Einrichtung der Jahrgangsteams notwendig wird, bzw. der erst später erfolgenden Differenzierung ab dem sechsten Jahrgang, ist eine Identifikation der Schulgemeinde vor allem bei den Lehrkräften nicht vollständig erreicht.

### ■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

**Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse in vollem Umfang und effektiv nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation und Transparenz.**

- Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung bearbeiten die ihnen zugewiesenen Arbeitsgebiete eigenverantwortlich. Die Rechenschaftslegung gegenüber dem Schulleiter erfolgt in den regelmäßig wöchentlich tagenden Schulleitungssitzungen.
- Die Schulleitungssitzungen werden im Rotationsverfahren von den verschiedenen Beteiligten geleitet.

- Die verschiedenen schulischen Bezugsgruppen sind über die Gremien in alle Entscheidungsprozesse sinnvoll und angemessen einbezogen.
- Aufgaben und Zuständigkeiten sind in einem teilweise schwer lesbaren Geschäftsverteilungsplan veröffentlicht.
- Es gibt einen mit allen Gremien gemeinsam erarbeiteten Jahresterminplan, der im Lehrerzimmer aushängt, der in gedruckter Version allen Gremienmitgliedern vorliegt und darüber hinaus auf der Homepage einsehbar ist.
- Zentrale Informationstafeln informieren über aktuelle Ereignisse und organisatorische Angelegenheiten.
- Die Lehrkräfte fühlen sich bezüglich ihrer Wünsche bei der Unterrichtsverteilung ernst genommen.
- Die Schulleitung ist über die Ressourcen im Kollegium informiert und nimmt die verschiedenen Tätigkeitsbereiche der Lehrkräfte wertschätzend wahr.

## ■ **Personalentwicklungskonzept**

### **Die Schulleitung steuert die Personalentwicklung aktiv.**

- Die Schulleitung ermittelt personellen Bedarf mit einem zwei- bis dreijährigen Vorlauf.
- Für neu an die Schule kommende Lehrkräfte ist die Bereitschaft zur Mitarbeit in Jahrgangsteams Einstellungsvoraussetzung.
- Entwicklungsabsichten von Lehrkräften werden von der Schulleitung unterstützt.
- Der Personaleinsatz wird unter Berücksichtigung der Einsatzwünsche der Lehrkräfte vorausschauend geplant.
- Die Fortbildungsportfolios der Lehrkräfte werden in regelmäßigen Zeitabständen von der Schulleitung eingesehen.
- Ein schriftlich fixiertes Personalentwicklungskonzept liegt nicht vor.

## ■ **Jahresgespräche**

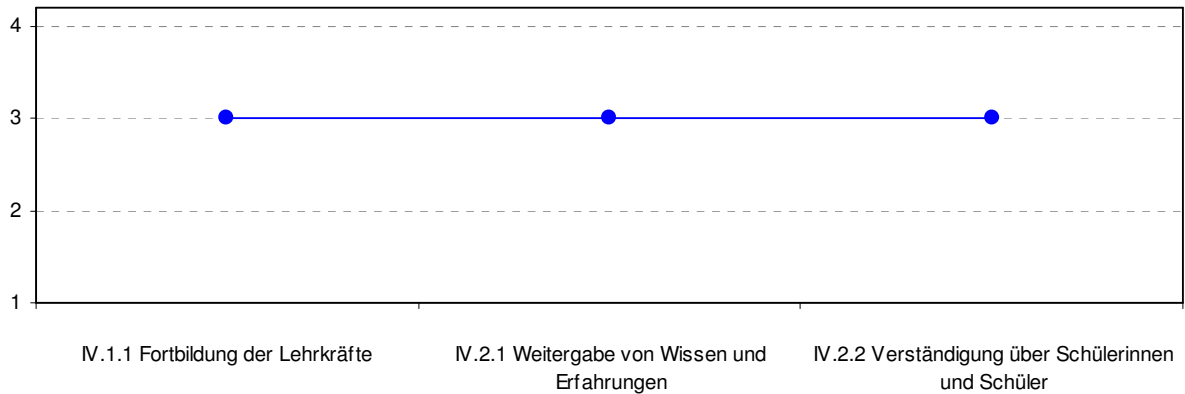
### **Die Schulleitung führt in angemessener Weise Jahresgespräche mit dem schulischen Personal.**

- Jahresgespräche werden seit dem Schuljahr 2008/09 geführt.
- Der Gesprächsleitfaden für die Jahresgespräche ist mit den Lehrkräften abgestimmt.
- Der Schulleiter delegiert unter Zustimmung der Gesamtkonferenz das Führen der Jahresgespräche an alle Schulleitungsmitglieder.
- Die Lehrkräfte können entscheiden, mit welchem der Schulleitungsmitglieder das Jahresgespräch geführt werden soll. Dies beinhaltet ausdrücklich das Recht, das Gespräch mit dem Schulleiter zu führen.
- Die Jahresgespräche münden in individuelle Zielvereinbarungen.
- Die Überprüfung der Zielvereinbarungen ist geplant.



## 4.4 Professionalität

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Fortbildung der Lehrkräfte

**Die Lehrkräfte sorgen orientiert an fachlichen Interessen und an Entwicklungsschwerpunkten der Schule angemessen für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen.**

- Der Fortbildungsschwerpunkt im Schuljahr 2008/09 ist individualisiertes Lernen als systemische Fortbildung. Mehr als die Hälfte des Kollegiums ist hier aktiv eingebunden.
- In jedem Jahr findet mindestens ein Pädagogischer Tag statt.
- Im Zusammenhang mit der Entscheidung für die E-/G-Differenzierung finden in den Fachbereichen Deutsch, Englisch und Mathematik Fortbildungen zur Zweier- und Dreierdifferenzierung statt.
- Die Weitergabe von Fortbildungsinhalten innerhalb des Kollegiums wird gefördert, indem Fortbildungen in der Regel von zwei oder mehr Lehrkräften besucht werden.
- Fortbildungsportfolios werden geführt.
- Es gibt keinen festgeschriebenen Fortbildungsplan; zuständig für die Fortbildung ist der Schulleiter, eine Fortbildungsbeauftragte oder ein Fortbildungsbeauftragter ist nicht benannt.

## ■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

**Innerhalb des Kollegiums vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden überwiegend erfolgreich weitergegeben.**

- Gemeinsames Konzipieren von Arbeiten und Absprache einheitlicher Bewertungsgrundlagen sind nahezu durchgängiges Arbeitsprinzip.
- Der Jahrgang fünf arbeitet als Jahrgangsteam mit wöchentlichen Koordinations-sitzungen und kooperiert sehr eng (z. B.: zwei Klassenlehrkräfte pro Klasse, gemeinsame Regeln für den Jahrgang, gemeinsame Arbeitstechniken und Methoden).
- Die Klassenlehrkräfte der anderen Jahrgänge arbeiten unterschiedlich intensiv zusammen; im Jahrgang zehn und auch im Jahrgang sechs erfolgen vielfältige unterrichtswirksame Absprachen.
- Die Lehrkräfte im Interview weisen darauf hin, dass sie häufig Materialien austauschen und dass auch informelle Kooperationen in der Regel gut gelingen.
- Unterrichtseinheiten, in denen u. a. Präsentationstechniken vermittelt werden, sind verbindlich und überzeugend etabliert.
- Jährliche Bilanzierungskonferenzen finden statt; die Art der Bilanzierung und der Übergabe an den nächsten Jahrgang sind allerdings nicht festgelegt.
- Die Fachbereiche tagen unterschiedlich häufig und unterschiedlich intensiv. Dies betrifft auch die Dokumentation der Arbeit sowie die Qualität der erstellten Materialien.

## ■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

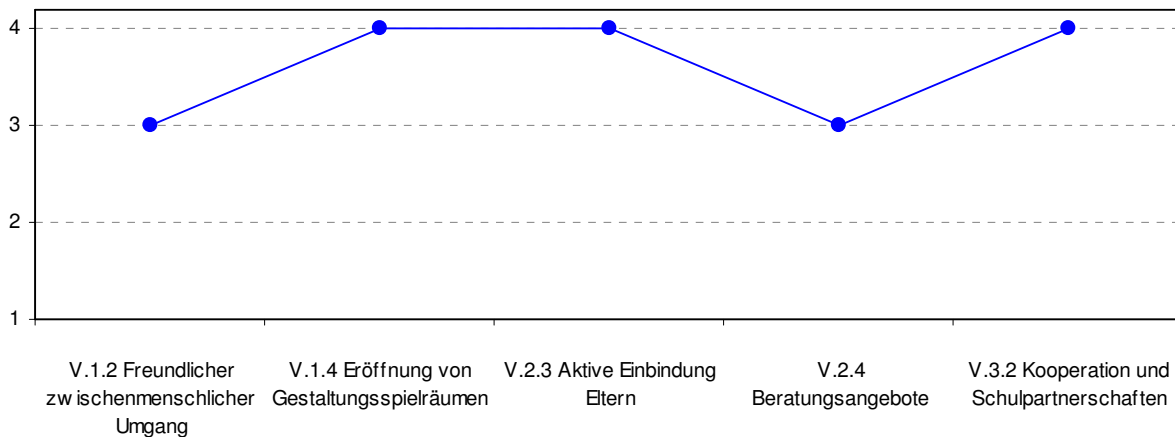
**Die Verständigung der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler erfolgt weitgehend.**

- Im Jahrgang fünf finden wöchentliche Teamsitzungen statt, die auch dem Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler dienen.
- In den anderen Jahrgängen wird eine uneinheitliche Praxis gepflegt; das betrifft sowohl den Austausch im Jahrgang, die Art, wie die Rolle von Klassenleitung wahrgenommen wird als auch die Kommunikation von Klassen- und Fachlehrkräften.
- In der Regel sind die Klassenlehrkräfte sehr gut über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler informiert.

- Alle Schülerinnen und Schüler führen ein Mitteilungsheft. Maßnahmen, die auf dem Austausch der Lehrkräfte beruhen, werden den Eltern über das Mitteilungsheft bekannt gegeben.
- LRS und abschlussbezogene Förderpläne liegen vor. Zwei Lehrkräfte sind mit der Betreuung jeweils eines der beiden Bereiche betraut. Der Entwicklungsbedarf bei der Förderplanarbeit ist bekannt.
- Im Rahmen eines „Rundes Tisches“ beraten sich die Lehrkräfte anlassbezogen unter Einbezug des Jugendamtes, der Schulpsychologin und der Koordinatorin für pädagogische Aufgaben.

## 4.5 Schulkultur

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

**Der zwischenmenschliche Umgang ist überwiegend freundlich und unterstützend.**

- Eltern, Schülerinnen und Schüler schätzen in der Online-Befragung den Umgang untereinander als insgesamt angemessen ein. Auffällig dabei ist ein sehr stark unterschiedliches Antwortverhalten.
- In der Regel sind die Schülerinnen und Schüler höflich und hilfsbereit.
- Gewalt zwischen Schülerinnen und Schülern kommt an der Schule vereinzelt vor.
- Insgesamt fühlt sich der Großteil der Mitglieder der Schulgemeinde sicher und wohl. Vereinzelt werden Ängste vor Gewalt geäußert.
- An der Schule tätige Erwachsene reagieren zum Teil sehr unterschiedlich auf Konflikte und Regelverstöße.
- Insbesondere in den Interviews wird ein angemessen positives Arbeitsklima deutlich, wenngleich auch Spannungen zwischen Schulleitung und einzelnen Lehrkräften aufgrund von pädagogischen Veränderungen auftreten.
- Dabei besteht an der Schule eine große Bereitschaft, miteinander zu reden und Konflikte positiv im Sinne von Mediation zu klären.

**In teilweise langer Tradition wirkt die Schule mit gezielten Maßnahmen insgesamt erfolgreich auf ein positiveres Schulklima ein.**

- Eine Schulordnung existiert und ist in der Schulgemeinde bekannt.
- Seit dem Jahr 2000 wird mit Zustimmung aller Schulgremien ein „Streitschlichter-Programm“ durchgeführt. Jährlich werden etwa 20 Schülerinnen und Schüler sowie fünf Lehrkräfte zu Konfliktlotsen ausgebildet. In allen Pausen stehen Konfliktlotsen zur Streitschlichtung zur Verfügung.
- Schülerinnen und Schüler, die im Unterricht fortgesetzt aggressiv und störend auftreten, können von den jeweiligen Lehrkräften in den Trainingsraum geschickt werden. Der Trainingsraum ist zurzeit nicht durchgängig zu den angegebenen Zeiträumen besetzt. Verbindliche Kriterien für den Einsatz des Raumes sowie Evaluationsmaßnahmen in interdisziplinären Zusammenhängen oder mit weiteren Schulen sind nicht ersichtlich erarbeitet.
- In Zusammenarbeit mit der Polizei und der Jugendarbeit (basa, Neu-Anspach) wird regelmäßig das Projekt „Prävention im Team“ als gewaltpräventive Maßnahme durchgeführt.
- Eine aktive Pause ist in den beiden Sporthallen als ständiges offenes Angebot eingerichtet.
- Die Einrichtung eines Jahrgangsbereichs für die fünften Klassen bewirkt eine vergleichsweise entspannte, ruhige Atmosphäre.
- Eine Suchtberatung ist durch eine externe Fachkraft eingerichtet.
- Ein „Raum der Stille“ wird für meditative Arbeit, Entspannungsübungen und Phantasieisen genutzt.
- Perspektivlosigkeit wird durch spezialisierte Angebote einer externen berufsvorbereitenden Maßnahme (basa, Neu-Anspach im Auftrag der Jugendberufshilfe des Hochtaunuskreises) entgegengewirkt.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

**Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern sehr erfolgreich Gestaltungsspielräume und fördert intensiv Verantwortungsübernahme.**

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben (z. B. in der Big-Band) angemessen mit.

- Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung in den Klassen. So sind alle Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe für bestimmte Aufgaben verantwortlich.
- Für die Schule als Ganzes sind Schülerinnen und Schüler bei Streitschlichtung, Schulsanitätsdienst und insbesondere bei den fünf Schülermodellfirmen (z. B. Kranichstuben und Mc Ess) sehr aktiv eingebunden. Die Firma TiBaKo produziert Tischbankkombinationen aus Holz. Diese werden in großer Anzahl im Schulgebäude benutzt.
- Die Schülerinnen und Schüler sind über ihre Beteiligungsrechte informiert und üben sie aktiv aus. Klassen-, Jahrgangs-, Schulsprecherinnen und sprecher sind jeweils gewählt.
- Die gewählten Schülerinnen und Schüler sind angemessen in die schulische Gremienarbeit (z. B. Bauausschuss) einbezogen.
- Klassenweise und im wöchentlichen Rhythmus werden die Schülerinnen und Schüler beauftragt, in der Pausehalle und auf dem Schulgelände Papier und ähnliche Abfälle aufzulesen.
- Schülerinnen und Schüler schreiben Berichte in der Schulzeitung „IGS-Live“.
- Aufgrund einer Schülerinitiative findet eine Toilettenaufsicht durch Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs in dem selbstrenovierten Sanitärbereich sehr erfolgreich statt.

## ■ **Aktive Einbindung der Eltern**

### **Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule umfassend eingebunden.**

- Eltern sind über das aktuelle Schulgeschehen über Mitteilungshefte, Tag der offenen Tür, Homepage, Infobroschüren und E-Mail ausgezeichnet informiert.
- In Gremien sind Eltern sehr aktiv (Klassenkonferenz, Gesamtkonferenz, Schulkonferenz, Schulelternbeirat).
- Eltern beteiligen sich sehr häufig unterstützend an schulischen Veranstaltungen (z.B. Schulfesten, Klassenausflügen, Nachmittagsbetreuung) und leiten Projekte während Projektwochen.
- Zurzeit arbeiten 25 Mütter und ein Vater ehrenamtlich im Bücherclub der Schule.

- Der Förderverein unterstützt die Schule finanziell und verwaltet die Landes- und Kreismittel für das Ganztagsangebot.

## ■ **Beratungsangebote**

**Die Schule verfügt über ausreichende Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.**

- Zwischen der Klassenleitung und den Eltern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.
- Es gibt vielfältige, regelmäßige Beratungsangebote auch unter Einbeziehung externer fachlicher Expertise (z. B. Schullaufbahnberatungen, Beratungen von Familien mit Migrationshintergrund, „Runder Tisch“, Berufs- und Studienorientierungen sowie mit Suchtprävention).
- Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die unterschiedlichen Beratungsangebote sind den Schülerinnen und Schülern und den Eltern in der Regel bekannt. Beteiligte Kooperationspartner wünschen sich feste Kooperationstermine sowie feste und veröffentlichte Sprechzeiten aller Lehrkräfte.
- Elternabende zu verschiedenen Themen (z. B. Berufswahl) finden statt.
- Ein jährlicher Elternsprechtage ist organisiert.
- Eltern sind über die Inhalte der Förderpläne, sofern sie vorliegen, informiert.
- Eine fächerübergreifende Vernetzung der individuellen Förderplänen ist nicht ersichtlich.

## ■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

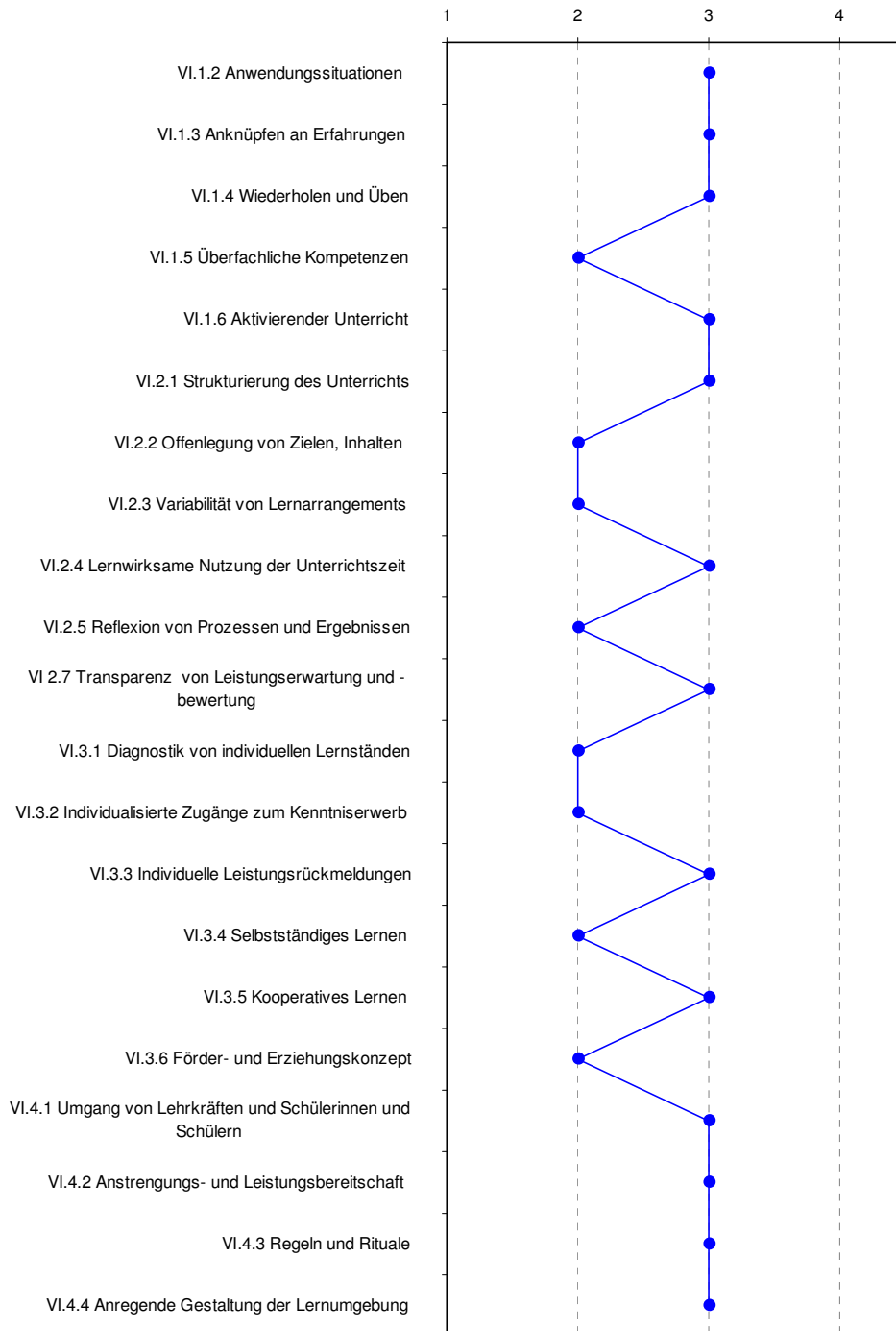
**Die Schule nutzt sehr erfolgreich Kooperationen für die Erweiterung schulischer Arbeit.**

- In 29-jähriger ununterbrochener Arbeit hat sich der Austausch mit dem Collège Jules-Romains in St-Avertin/Frankreich zur festen und profilbildenden Einrichtung der Schule entwickelt.
- Seit 2005 besteht ein Austausch mit dem Zweiten georgischen Gymnasium in Tbilisi, Georgien.

- Die Jahrgangsstufen acht und neun haben die Möglichkeit während einer der drei Projekt-/Alternativwochen, an Sprachreisen von „Panke“ nach England teilzunehmen.
- Fester Kooperationspartner ist die Musikschule Oberursel e. V. mit musikalischem Einzel- und Gruppenunterricht.
- Die Schule pflegt eine enge Zusammenarbeit und regelmäßige Kontakte zu weiterführenden Schulen zwecks Schullaufbahnberatung und zur Berufsinformation. Mit Grundschulen finden auf der Grundlage von individuellen Schülerentwicklungen im Rahmen von Kooperationen im Schulverbund Übergangs- und Bilanzierungsgespräche statt.
- Insbesondere der IB Hochtaunuskreis mit Hortbetrieb und Nachmittagsangeboten sowie die Jugendberufshilfe (Schulkooperationsprojekt der Bildungsstätte Alte Schule Anspach basa e.V.), der Verein Windrose e. V. (Förderung und Integration von Familien mit Migrationshintergrund), die Jugendberatung (Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Hochtaunuskreis) und weitere enge Kooperationspartner sind in den Schulalltag sehr eng und sehr erfolgreich eingebunden.
- Mit dem zuständigen Beratungs- und Förderzentrum findet eine fallbezogene Zusammenarbeit statt, ohne dass eine Kooperationsvereinbarung besteht.
- Zusätzliche fachliche Expertise wird vom Jugendamt und der Schulpsychologin genutzt.



## 4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Es ist auffällig, dass die Unterrichtsqualität an der Gesamtschule Stierstadt bei fast allen Kriterien eine hohe bis sehr Streuung aufweist. Hohe Streuungen können ein Hinweis auf hohe Lehrkraftabhängigkeit und damit auf mangelnde Verbindlichkeit sein.

## **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

### **■ Anwendungssituationen/ Anknüpfen an Erfahrungen**

**Der Unterricht bezieht sich erfolgreich auf die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler.**

- Die Lehrkräfte greifen in den besuchten Unterrichtssequenzen die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler häufig auf.
- In den Schülermodellfirmen (Kranichstuben, Mc Ess, TiBaKo, Compu Druck, MGS) erwerben die Schülerinnen und Schüler vielfältige Kompetenzen, die sie in der Lebens- und Berufswelt nutzen können.
- Die Lehrkräfte schätzen in der Online-Befragung die im Unterricht erfolgende Anknüpfung an die Erfahrungswelt sehr positiv ein, die Bewertung der Schülerinnen und Schüler liegt im positiven Bereich.

### **■ Überfachliche Kompetenzen**

**Die Förderung überfachlicher Kompetenzen ist als Unterrichtsprinzip eher gering ausgeprägt.**

- In den besuchten Unterrichtssequenzen werden eher wenige Lerngelegenheiten zum Erwerb von überfachlichen Kompetenzen angeboten.
- Bei allen untersuchten überfachlichen Kompetenzen (Selbst- und Sozialkompetenz, Lern- und Methodenkompetenz, Lesekompetenz, Umgang mit Medien) ergibt die Unterrichtsbeobachtung eine sehr uneinheitliche Praxis.

- Die Lehrkräfte verfügen nach mehreren mehrtägigen Methodenseminaren, u. a. an das Konzept von Heinz Klippert angelehnt, über ein gemeinsames Repertoire an Unterrichtsmethoden.
- Das schulinterne Methodencurriculum wird von den Lehrkräften nicht einheitlich umgesetzt und ist von daher nur begrenzt unterrichtswirksam.
- Präsentationstechniken werden durchgängig vermittelt und sind unterrichtswirksam.
- Die Lehrkräfte des Jahrgangsteams fünf vermitteln verbindlich und erfolgreich überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen.
- Die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen können den EDV-Führerschein erwerben.
- Die Ausstattung der PC-Räume ist teilweise veraltet, somit ist es u. a. schwierig, einen PC-Raum unterrichtlich zu nutzen.
- Der Bücherclub wird regelmäßig als Lernort genutzt.

## **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

### **■ Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit**

#### **Die Unterrichtszeit wird weitgehend effektiv genutzt.**

- In den besuchten Unterrichtssequenzen sind die benötigten Materialien fast immer einsatzbereit.
- Nur in wenigen Situationen entsteht Zeitverlust durch Verspätungen oder organisatorische Unklarheiten.
- Auf Unterrichtsstörungen reagieren die Lehrkräfte unterschiedlich konsequent und angemessen. Hier liegt eine hohe Streuung vor.

### **■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

#### **Lernprozesse und ergebnisse werden kaum reflektiert.**

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen regen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler nur selten durch Rückfragen an, ihr Lernen zu reflektieren.

- Methoden und Materialien zur Unterstützung der Reflexion von Lernprozessen (z. B. Lerntagebuch, Fragbögen, Mindmap) werden kaum von den Lehrkräften genutzt.
- Die Schülerinnen und Schüler können bei Nachfrage teilweise angemessen erklären, woran und wie sie arbeiten.
- Im Jahrgang fünf führen alle Schülerinnen und Schüler ein Reflexionsheft, das Grundlage für eine wöchentlich stattfindende Besprechung der Lernerfolge und Vorhaben mit der Klassenlehrkraft ist.

## **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

### **■ Diagnostik von individuellen Lernständen**

**Die vorhandenen Diagnosemöglichkeiten werden insgesamt nur ansatzweise genutzt.**

- Über die regelmäßigen Klassenarbeiten und Lernerfolgskontrollen hinaus werden geeignete Diagnoseinstrumente zur Bestimmung der Lernausgangslage und zur Lernbilanz eher weniger genutzt.
- Die Lehrkräfte gestalten in den beobachteten Unterrichtssequenzen die Lernprozesse nur bedingt so, dass sie die Schülerinnen und Schüler beobachten und begleiten können.
- Auch hier lassen die Unterrichtsbeobachtungen auf eine uneinheitliche Praxis schließen.
- Zu Beginn des fünften Schuljahres werden die Hamburger Schreibprobe und das Salzburger Lesescreening zur LRS-Überprüfung eingesetzt.
- Die LRS-Förderpläne enthalten eine Beschreibung der Lern- und Fördertätigkeit; die Diagnostik ist nicht dokumentiert.
- In den anderen individuellen Förderplänen sind diagnostische Verfahren zum Teil dokumentiert.

### **■ Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb**

**Differenzierte Zugänge zu den Lerngegenständen werden den Schülerinnen und Schülern wenig angeboten.**

- Die Schülerinnen und Schüler schätzen dies in der Online-Befragung genauso ein.

- Die Lehrkräfte hingegen halten ihre Angebote bezüglich der Schaffung von differenzierten Zugängen in der Online-Befragung für hinreichend. Im Interview schätzen die Lehrkräfte die Realisierung von Binnendifferenzierung als schwierig ein.
- Quantitative oder qualitative Wahlmöglichkeiten bezüglich Themen oder Materialien sind in den besuchten Unterrichtssequenzen die Ausnahme.
- Die hohe Streuung ist ein Indiz für die unterschiedliche Handhabung durch die Lehrkräfte.

## ■ **Kooperatives Lernen**

**Im Unterricht wird kooperatives Lernen angemessen gefördert.**

- Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte schätzen dies auch so ein. Die Lehrkräfte geben in der Online-Befragung an, dass sie sehr häufig Aufgaben stellen, die paarweise oder in Gruppen bearbeitet werden können.
- Wenn Partner- oder Gruppenarbeit eingesetzt wird, sind die Abläufe und Regeln fast immer gut eingeführt.
- Im zehnten Schuljahr werden die Fächer Deutsch und Religion / Ethik teilweise jahrgangsübergreifend unterrichtet, dadurch wird u. a. klassenübergreifende Zusammenarbeit gefördert.
- Im Religio-Projekt des zehnten Jahrgangs werden verschiedene Formen des kooperativen Lernens in überzeugender Weise praktiziert.

## ■ **Förder- und Erziehungskonzept**

**Die Förderkonzeptarbeit findet nur ansatzweise statt. Die Umsetzung von Binnendifferenzierung wird im Unterricht nicht deutlich.**

- Eine besondere Förderung von leistungsstarken oder leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern findet in den beobachteten Unterrichtssequenzen kaum statt.
- Differenzierungsmöglichkeiten, seien sie quantitativ oder qualitativ, werden selten genutzt.
- Die vorliegenden Förderpläne werden mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern besprochen; die Eltern werden informiert.

- Die Nutzung der individuellen Förderpläne wird im beobachteten Unterricht nicht sichtbar; sie sind nicht so gestaltet, dass sie problemlos fortgeschrieben werden können.
- Die Lehrkräfte im Interview schätzen die Relation von Aufwand und Nutzen bei der Förderplanarbeit als nicht effektiv genug ein.
- In den Jahrgängen fünf bis sieben wird je eine Unterrichtsstunde im Rahmen der LRS-Förderung erteilt.
- In der AG „Fit für den Abschluss“, zu der auch ein Ostercamp gehört, werden Schülerinnen und Schüler, deren Abschluss gefährdet ist, gezielt auf die Prüfungen vorbereitet.
- Ein Trainingsraum, der von Lehrkräften in freiwilliger Zusatzarbeit betreut wird, ist eingerichtet. Dort werden Rückkehrpläne entwickelt, die eine Reflexion und einen Maßnahmenplan enthalten.
- Der Trainingsraum ist in den angegebenen Zeiten nicht durchgängig besetzt. Die Kriterien, wann der Trainingsraum aufzusuchen ist, sind nicht einheitlich.

## **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

### **■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander**

**Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler pflegen einen weitgehend respektvollen Umgang miteinander, der ein im Großen und Ganzen lernförderliches Klima bewirkt.**

- Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte begegnen einander im Unterricht in der Regel mit Verständnis, Respekt sowie gegenseitiger Wertschätzung.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen sind negative Ausnahmen sowohl bei Lehrkräften als auch bei Schülern und Schülerinnen beobachtbar.
- Beiträge und Arbeitsergebnisse von Schülerinnen und Schülern werden im besuchten Unterricht von den Lehrkräften angemessen gewürdigt.

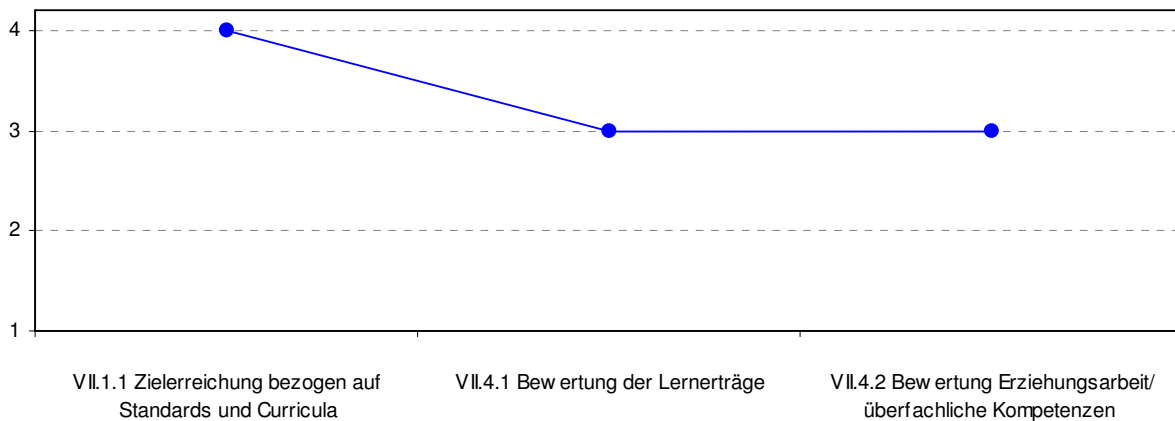
## ■ Regeln und Rituale

**Das Lernen wird durch das Vorhandensein und die Einhaltung von Regeln und altersgemäßen Ritualen positiv unterstützt.**

- Vom fünften Schuljahr an entwickeln die Lehrkräfte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern klare, nachvollziehbare Strukturen für den Umgang miteinander. Die Klassenregeln hängen in vielen Klassenräumen, vor allem in den fünften und sechsten Klassen, aus.
- Es gibt Regeln zum Arbeitsverhalten (Arbeitsmaterialien, Hausaufgaben, Kappen, Kaugummi u. a.), die für alle Schülerinnen und Schüler gelten.
- Die Umsetzung der Regeln und Rituale erfolgt in den beobachteten Unterrichtssequenzen sehr unterschiedlich. Im Interview beschreiben die Schülerinnen und Schüler einen uneinheitlichen Umgang der Lehrkräfte mit Regelverletzungen.
- Die vorliegende Schulordnung wurde von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften gemeinsam entwickelt.

## 4.7 Ergebnisse und Wirkungen

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

**Die Schülerinnen und Schüler erreichen in hohem Maße die fachlichen Ziele des Unterrichts, auch bezogen auf die Prüfungsanforderungen.**

- Die Erfolgsquoten bei den zentralen Abschlussprüfungen im Hauptschulbereich liegen für die Schuljahre 2006/07 und 2007/08 in Deutsch, Mathematik und Englisch sowohl über dem hessischen Referenzwert als auch über dem Durchschnitt des Schulamtsbezirks.
- Bei den Realschulprüfungen 2006/07 weist die Schule in Mathematik und Englisch bessere Erfolgsquoten auf als der Durchschnitt auf der Ebene des Schulamtsbezirks und der hessische Durchschnitt. In Deutsch liegt die Erfolgsquote minimal unter den Durchschnittswerten.
- Im Schuljahr 2007/08 hat die Schule bei den Realschulprüfungen in Mathematik und Deutsch besser abgeschnitten als der Durchschnitt auf Landes- und Schulamtsebene. In Englisch sind die Ergebnisse minimal besser als der Landesdurchschnitt und minimal schlechter als auf Ebene des Schulamtsbezirks.
- Im Mathematikwettbewerb der Jahrgangsstufe acht hat die Schule in den letzten beiden Schuljahren durchschnittlich den zweiten Quartilrang erreicht. Im vergangenen Schuljahr lagen die Ergebnisse insgesamt leicht über dem Landesdurchschnitt.
- Im vergangenen Schuljahr gab es nur zwei Nichtversetzungen.



## Ergebnisse der Abschlussprüfungen

Hauptschule	Quotenbereich	Deutsch	Mathematik	Englisch
<b>Zentrale Abschlussprüfung 2007</b>	Hessen	70,2 %	59,2 %	63,0 %
	Schulamtsbezirk HTWE	71 %	60,9%	64,2 %
	IGS Stierstadt	73,6 %	69,1 %	65,6 %
<b>Zentrale Abschlussprüfung 2008</b>	Hessen	72,3 %	57,7 %	72,8 %
	Schulamtsbezirk HTWE	73,3 %	61,4 %	76,5 %
	IGS Stierstadt	81,8 %	71,5 %	82,6 %

Realschule	Quotenbereich	Deutsch	Mathematik	Englisch
<b>Zentrale Abschlussprüfung 2007</b>	Hessen	65,6 %	61,3 %	74,3 %
	Schulamtsbezirk HTWE	66,5 %	62,1 %	75,2 %
	IGS Stierstadt	65,0 %	66,7 %	76,8 %
<b>Zentrale Abschlussprüfung 2008</b>	Hessen	67,9 %	62,9 %	69,8 %
	Schulamtsbezirk HTWE	68,4 %	65,7 %	71,8 %
	IGS Stierstadt	72,9 %	66,5 %	70,5 %

- Die Gesamtschule Stierstadt wurde 2007 im Rahmen der Schulpreisverleihung der Industrie- und Handelskammer ausgezeichnet; sie zählt zu den Schulen, die sich im Bildungsgang Realschule hessenweit am stärksten verbessert haben.
- Bei einer Jahrgangsbreite von 148 Schülerinnen und Schülern erreichten 20 Schülerinnen und Schüler im vergangenen Schuljahr den Hauptschulabschluss, 34 Schülerinnen und Schüler den qualifizierenden Hauptschulabschluss. Sieben Schülerinnen und Schüler verließen die Schule ohne Abschluss.
- Von den 91 Schülerinnen und Schülern des 10. Jahrgangs wurden 26 in die gymnasiale Oberstufe versetzt. 60 Jugendliche erreichten den Realschulabschluss, davon erwarben 24 die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe und 24 erlangten die Eignung für die Fachoberschule.

## ■ **Bewertung der Lernerträge**

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind mit den Lernerträgen im fachlichen Bereich weitgehend zufrieden.**

- In den Interviews bewerten sowohl die Eltern als auch Schülerinnen und Schüler die Lernerträge überwiegend positiv.
- Dies bestätigen die Ergebnisse der Online-Befragung.
- Eine hohe Diskrepanz zwischen mehrheitlich sehr zufriedenen Eltern, Schülerinnen und Schülern und wenigen eher unzufriedenen ist auffällig.

## ■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

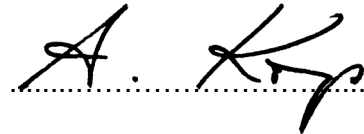
**Die Erziehungsarbeit an der Gesamtschule Stierstadt wird insgesamt positiv bewertet.**

- In der schriftlichen Befragung bewerten alle Gruppen die Erziehungspraxis der Schule und die Lernerträge im überfachlichen Bereich insgesamt als erfolgreich.
- Im Interview betonen die Schülerinnen und Schüler, dass sich die meisten Lehrkräfte sehr engagiert um alle Bereiche der Erziehung kümmern.
- Die interviewten Eltern äußern, dass ihre Kinder an der Schule Sozialkompetenz und gute Umgangsformen erwerben, betonen jedoch einzelne Ausnahmen.

Wiesbaden, den 03.03.2009

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:



Name, Teamleitung

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)

## Anhang

### Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

<b>Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
<b>II.1 Schulprogramm</b>		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	2
<b>II.2 Evaluation</b>		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	2
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3
<b>Qualitätsbereich III: Führung und Management</b>		
<b>III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse</b>		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	3
<b>III.2 Organisation und Verwaltung der Schule</b>		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4
<b>III.3 Personalführung und Personalentwicklung</b>		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3
<b>Qualitätsbereich IV: Professionalität</b>		
<b>IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3
<b>IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3
<b>Qualitätsbereich V: Schulkultur</b>		
<b>V.1 Pädagogische Grundhaltung</b>		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4
<b>V.2 Schulleben</b>		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	4
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
<b>V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen</b>		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	4

<b>Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen</b>		
<b>VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen</b>		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3
<b>VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	2
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3
<b>VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	3
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2
<b>VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3

<b>Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen</b>		
<b>VII.1 Fachliche Kompetenzen</b>		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	4
<b>VII.4 Einverständnis und Akzeptanz</b>		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3